



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Ueber die demoralisierenden Wirkungen der Frauenarbeit in Fabriken

theilt der preussische Gewerberath für den Regierungsbezirk Schleswig in seinem Bericht für das Jahr 1891 einige bemerkenswerthe Beobachtungen mit: Nach den Anbeutungen, die ihm ein Arbeitgeber, der 308 Arbeiterinnen beschäftigt, gemacht hat, hätten manche von ihnen gar keine eigene Wohnung, sondern übernachten einfach bei ihren jeweiligen Liebhabern und blieben auch zeitweise so lange von der Arbeit fort, als diese Liebhaber ihrer nicht überdrüssig würden. Erst wenn das letztere einträte, suchten sie wieder auf neue Arbeiter nach. Die Aufseherin, eine energische Frau, klagte über die Schwierigkeit, unter dieser Gesellschaft Ordnung zu halten. Der Arbeitgeber betonte ferner, sobald er nur ein paar junge Arbeiterinnen mehr brauchen könne, sie sich gleich zu hunderten melbten, wohingegen es um so schwerer sei, ordentliche Dienstmädchen zu erhalten. Ferner theilte der technische Leiter einer der bedeutendsten Fabriken dem erwähnten Gewerberath mit, daß die Ehen verschiedener seiner Arbeiter mit früheren Arbeiterinnen einer in der Nähe befindlichen anderen Fabrik oft höchst unglückliche wären. Diese Arbeiter wären tüchtige, nüchterne Leute gewesen, die sich bald nach der Verheirathung dem Trunke ergeben hätten, da ihre Frauen sich weder mit dem Lohne ihrer Männer annähernd einzurichten, noch das geringste vernünftig zu Kochen verständen, sowie ihren Hausfrauenpflichten überhaupt nicht ernstlich nachzukommen bestrebt wären. Er machte für diese Erscheinungen in erster Linie die Fabrikarbeit der Mädchen verantwortlich und behauptete, daß, wenn ein in die Fabrik eintretendes Mädchen noch eine gewisse Moral dorthin mitbringe, ihm diese binnen kürzester Zeit von der übrigen fittlich verwahtlosen Gesellschaft sicher ausgetrieben würde. Nach dem, was der Gewerberath für Schleswig auf diesem Gebiete, namentlich in Altona, erfahren hat, ist er überzeugt, daß die große Ausdehnung, welche die heutige Fabrikarbeit der Mädchen gewonnen hat, allerdings in mehr als einer Hinsicht ein sehr ernstes Moment in der ganzen heutigen Arbeiterfrage bilde.

Diese bemerkenswerthen Mittheilungen bestätigen nur, was im großen und ganzen längst als Uebelstand empfunden worden ist; aber es ist in hohem Grade dankenswerth, daß von autoritativer Stelle hier einmal der Finger in die Wunde gelegt wird. Schließt der Gewerberath für Schleswig mit der ziemlich hoffnungslosen Bemerkung, daß von vornherein jeder Versuch, diesem schweren Uebelstande beizukommen, ziemlich aussichtslos erscheinen müsse, so möchten wir doch vor einer Muthlosigkeit auf diesem Gebiete warnen. Freilich wäre es ein vergebliches Bemühen, wollte man auf Abschaffung der Mädchenarbeit in Fabrikbetrieben drängen; ein solches Bestreben wäre nicht nur von vornherein erfolglos, sondern auch viel zu hart gegen die weibliche Arbeiterschaft; aber der Versuch, die weibliche Jugend

in hauswirthschaftlicher Beziehung besser vorzubilden und sie in fittlicher Beziehung einer strengeren Zucht zu unterwerfen, ist an sich gewiß lohnend genug und dürfte immerhin von nicht unerheblichen Erfolgen begleitet sein.

Politische Tageschau.

Die letzte Entscheidung über das Weltausstellungsprojekt liegt beim Kaiser, welcher darüber am 29. Juli den Vortag des Reichskanzlers entgegennimmt. Die bisher von den einzelnen Bundesstaaten eingegangenen Antworten enthalten nur eine bedingte Zustimmung. Die deutsche Industrie steht dem Projekt nach wie vor im allgemeinen reservirt gegenüber.

Gegenüber den diesbezüglichen Behauptungen der „Hamb. Nachr.“ bestreitet der „Hamb. Korresp.“ offiziell, daß Graf Caprivi irgendwie Schritte gethan habe, um eine Ausöhnung des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser zu hintertreiben. Diese Behauptung stehe mit der Wahrheit in Widerspruch und diene nur dazu, einen Schulbigen zu finden, treffe aber jemanden, der an der Entlassung des Fürsten Bismarck gänzlich untheilhaftig gewesen. Zu diesen Ursachen der Entfremdung rechnet der „Hamb. Korresp.“ die Friedtichsruher Interviews und manche scharfe Spitze gegen den Kaiser. Der „Hamb. Korresp.“ spricht die Ueberzeugung aus, daß Graf Caprivi nunmehr die Absicht habe, an seinem Platze zu bleiben und daß auch nicht die geringste Veranlassung vorliege, seine Stellung als erschüttert zu betrachten.

Die „Freis. Ztg.“ äußert sich in einem längeren Artikel über das „Konservative Handbuch“ folgendermaßen: „Das Buch in seiner Gesamtheit verstärkt bei uns den Eindruck, daß die konservativen Richtungen, je mehr sie sich ihres geistigen Bankrotts bewußt werden, darauf ausgehen, sich durch den Appell an wilde Leidenschaften der Massen nach antisemitischem und sozialdemokratischem Vorbilde noch eine Zeitlang über Wasser zu halten. Ein Reihe von Artikeln ist zur Aufstachelung des Hasses gegen den Großhandel, gegen die Spekulation, gegen das bewegliche Kapital ganz besonders zugespitzt.“ Das Organ Eugen Richters würde in die größte Verlegenheit gerathen, wenn es genöthigt werden sollte, für diese Behauptungen Beweisstellen beizubringen. Von einer Aufstachelung zum Haß seitens der konservativen Partei kann in keinem Falle die Rede sein. Die Bewegung gegen den Großhandel, gegen die Börse und dergleichen hat nicht die Spur von Gehässigkeit an sich. Sie ist einzig von dem Bestreben getragen, den Vorzügen, die auf diesem Gebiet unter thätiger Mithilfe der Deutschfreisinnigen auf Kosten anderer Bevölkerungsklassen sich seit vielen Jahren geltend machen, ein Ziel zu setzen. Da aber die „Freisinnige Ztg.“ einmal von der Aufstachelung des Hasses spricht, so sei sie doch darauf aufmerksam gemacht, daß die Agitation, die sie selbst betreibt, keinen anderen Zweck verfolgt, als den Haß der Bevölkerung gegen einzelne Klassen aufzustacheln. Fast in jeder Num-

mer des Richterschen Blattes findet sich ein solcher „Appell an wilde Leidenschaften der Massen“. Heute sind es die Großgrundbesitzer, morgen die Junker, ein anderes Mal die Offiziere oder die Abhigen, gegen die das Blatt den Haß der großen Menge aufzustacheln sich bemüht. Und diese demagogische Agitation hat einzig den ausgesprochenen Zweck, die Unzufriedenheit im Volke zu schüren. Wieweit dadurch der Sozialdemokratie genützt wird, darüber zerbricht sich die „Freisinnige Zeitung nicht den Kopf. Sie sucht sich eben durch die demagogische Methode „noch eine Zeitlang über Wasser zu halten.“

Die „Kons. Korresp.“ erörtert die Buschhoff-Sammlungen und verurtheilt den zu diesem Zwecke erlassenen Aufruf scharf: „Man beachte wohl, daß der Aufruf erst erschien, nachdem bereits die Sammlungen in vollem Gange sich befunden hatten, nachdem sicher schon eine Summe von 20 000 Mark für Herrn Buschhoff und seine Familie verfügbar war. Einen praktischen Zweck also hatte der Aufruf ganz gewiß nicht; hätte sich behufs Verwendung der Gelder in dem Wohnorte Buschhoffs ein Lokalcomitee gebildet, so würde dies vollauf genügt haben. Der aus der Reichshauptstadt erlassene Aufruf also ist nichts weiter, als der Versuch zu einer ungeheuren Demonstration für die Juden in ihrer Gesamtheit, zugleich aber der Versuch, die Christenheit ein für allemal einzuschüchtern und ihr die Lust zu einem etwaigen Vorgehen auch gegen nicht unschuldige Vertheurer des Talmud zu benehmen. Wir sehen in diesem Vorgehen eine Gefahr. Das christliche Gefühl muß sich gegen die tendenziöse Ausbeutung der Buschhoffschen Freisprechung empören, und die Judenchaft wird diesen Umstand nur zu bald gewahr werden.“

Das „Journal“ in Nancy behauptet unter der Ueberschrift „Grenzzwischenfall“, dreißig deutsche Soldaten hätten zwischen Housay und Arcourt bei Chateau Salins die Grenze am Freitag Morgen überschritten und sich längere Zeit in einem Bauernhose auf französischem Gebiete aufgehalten. Später habe eine Eskadron Kavallerie trotz der Grenzpfähle gleichfalls die Grenze überschritten. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt bis jetzt noch.

Der bereits erwähnte Massenmodelldiebstahl in Paris giebt den dortigen Chauvinisten wieder einmal Gelegenheit, gegen die Deutschen loszuziehen, ist doch die Geliebte des verhafteten Arsenalrechnungsbeamten eine Deutsche — eine Stoddeutsche sogar, wie ihr vulgärer Name „Schmidt“ bekundet. — Bei einer bei derselben vorgenommenen Haussuchung hat die Polizei das Modell einer Vorrichtung gefunden, welche allem Anscheine nach der Artillerie zum Schleudern von Wurfgeschossen in beträchtlicher Entfernung und beliebiger Höhe dienen soll. Wenn nun auch die p. Schmidt behauptet — und ihre Angabe klingt sehr glaubwürdig —, daß sie die besagte kleine Wurfmaschine von ihrem Geliebten, eben dem verhafteten Arsenalbeamten Loiseleur, zur Aufbewahrung erhalten zu haben, ohne

Im Tode vereint.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Der Dampfer „Hansa“, mit dem er fuhr, hat Havarie gehabt.“ sagte der Doktor.

„Weiter! Weiter! Martern Sie mich nicht vergebens! Ich sehe das Furchtbare! Sagen Sie mir, daß es wahr ist!“

Der Doktor senkte das Haupt; Mitleid und Jammer ließen ihn keinen Laut aus seiner trockenen Kehle bringen.

„Er ist todt! Jens ist ertrunken!“ rief sie hervor.

„Meine arme Sonia!“

Ein einziger, gellender, markerschütternder Schrei entrang sich der Brust der jungen Frau; dann schien es plötzlich, als ob sie unter dem Schmerz erstarrt wäre. Keine erlösende Thräne floß. Eine unheimliche Ruhe war über sie gekommen, eine Ruhe, welche in dem Doktor mehr Befürchtung erweckte, als es der Ausbruch leidenschaftlicher Verzweiflung gethan haben würde.

Dann ließ sich Sonia mit derselben Gelassenheit die Einzelheiten der Katastrophe erzählen, so wie Orland sie kurz zuvor von dem jungen Edgren erfahren. Regungslos, nur hin und wieder eine Frage stellend, hörte sie ihn bis zu Ende an, dann sagte sie: „Und nun, Orland, verzeihen Sie mir, wenn ich bitte, mich allein zu lassen.“

„Gerade jetzt möchte ich Ihnen nicht gehorchen, Sonia; ich will inbesseren gehen und Edda senden. Sie dürfen heute nicht so allein sein.“

Sie dachte eine Weile nach, immer mit dem leeren Blick vor sich hinstarrend. „Ach nein!“ sagte sie; „ich kann jetzt nicht sprechen, weder mit Edda noch mit Onkel Klemens, lassen Sie mich, Orland, ich muß allein sein!“

Er sah besorgt in ihr Antlitz, aus welchem ihm ein Abgrund von Schmerz, für den es keinen Trost mehr gab, entgegenblickte; ein Frösteln überließ ihn. „Was bleibt mir übrig, als Ihnen zu gehorchen, so schwer es mir auch wird! Seien Sie vernünftig, liebe Sonia; wir sollen ertragen, was eine höhere Hand uns auferlegt.“

„Bin ich nicht vernünftig?“ entgegnete sie mit abwesendem geisthaftem Lächeln.

Er ging, obgleich sehr ungerne.

Sonia war nun allein; sie ließ ihr Dienstmädchen kom-

men und sagte ihr, daß sie bis zum folgenden Morgen nichts mehr bedürfe und ungestört bleiben wolle.

Als auch diese gegangen, löschte Sonia die Lampe, nahm den letzten Brief ihres Mannes vom Schreibtisch, sowie das ihr übersandte Tagebuch auf ihrer Brust.

Durch die Nebelschichten drang um diese Zeit das schwache Licht des zunehmenden Mondes, dessen fahle Scheibe tief verschleiert am Himmel stand, in das Zimmer.

Sonia blickte hinaus und sah das dunkle, schauernde Meer, welches ihr nur nicht die Eltern geraubt, sondern auch das Grab ihres Mannes geworden. Stumm rang sie die Hände in einander und ging unhörbar, als fürchte sie durch das Geräusch der Tritte die Stille um sie her zu unterbrechen, im Zimmer auf und ab. Raslos, unermüdet, wie von unsichtbarer Macht verfolgt, dunkel und verworren jagten sich die Bilder durch ihre Seele, welche um diese Stunde nichts zu empfinden vermochte, als die Gewißheit, daß Jens gestorben, daß er sie stets heiß geliebt und sie eine Schuld auf sich geladen, die tritt vor das Bild, welches die Blige des geliebten Todten trägt; sie sieht es lange an und spricht vor sich hin: „Jens, ich komme zu Dir! Wo Du bist, da ist auch meine Heimat; Dein Tod hat mich meine Pflicht gelehrt.“

Wie ein Bann ist es mit diesem erlösenden Entschluß von ihrer unmachteten Seele gefallen; sie kann wieder denken und weiß, daß es vor dem letzten Gange noch so manches zu ordnen giebt. Sie zündete die Lampe wieder an, setzte sich an den Schreibtisch und schrieb Abschiedsbriefe an Onkel Klemens, sowie an Edda; auch die alte Mutter ihres Mannes auf Königsholm vergaß Sonia nicht. Draußen klopfte jemand schüchtern an; sie öffnete nicht, und es wurde wieder still.

Mehrere Stunden sind vergangen. Es schlägt zwölf Uhr. Sonia hat ihre letzte Arbeit beendet; es ist Zeit. Sie horcht hinaus, draußen regt sich nichts. Auf der Treppe zieht sie ihre Schuhe aus und nimmt dieselben in die Hand; sie verläßt unbemerkt das Haus und eilt nun an die Schifferbrücke, woselbst sich der ihr gehörende Rahn auf den Wellen schaukelt.

Gewandt löst Sonia den leichten Rahn „Jens Erif“ vom Pfahl; sie ergreift die zierlichen, für ihre zarten Hände berechneten Ruder und fort geht es auf der stillen Fläche hin, zur Bucht hinaus. Bald sind die zurückweichenden Ufer verschwunden, ringsumher umgiebt sie auf der endlosen Fläche das Grabes-

schweigen des Kirchhofs. Die Ruder entinken ihren Händen noch einmal blickt sie, um Verzeihung flehend, nach oben; ihre Gedanken sind ein stummes Gebet. Leise umspielen sie die plätschernden Wellen; sie reden die weißschäumenden Spitzen auf und scheinen zu flüstern: „Komm, wir fühlen Dir das heiße Herz; wir löschen alle Dualen! — Komm, Du wirst sanft in unseren Armen ruhen.“

Die Nachtlust umschmeilt die Wangen der im Rahne Sitzenden wie Geisterhauch; sind das die Seelen ihrer Todten, die sie schon umschweben? Sonia starrt hinab auf den matten goldigen Reflex des Mondes, der die schaurige Tiefe mitleidsvoll verhält. „Jens! Bist Du mir nahe?“ ruft sie; sie erhebt sich, breitet die Arme nach etwas Unsichtbarem aus und stürzt sich mit dem Rufe: „Vater! Mutter! Jens, mein Gatte! — Ich komme zu Euch!“ in die See.

Am anderen Morgen fand man die Leiche Sonias am Strande. Ganz Hilgenburg war über dieses Ereignis entsetzt; man beurtheilte die Arme auf die verschiedenste Weise.

Wieder hat der Frühling seinen buftigen Blütenreichtum über die Gestade der nordischen Heimat ergossen. Im Garten des Strandhauses blühen schon Schneeglöckchen und Krokus, und freudig erglänzt das blaue Meer im lachenden Sonnenschein.

Am Fenster stehen Orland und Edda.

Sie schlingt den Arm um den geliebten Gatten, sieht mit Verehrung zu ihm auf und sagt: „Deute fährt Du mit mir aufs Meer hinaus, nicht wahr, mein Orland? Es ist der armen Sonia Geburtstag; wir bringen, wie sie es in ihrem hinterlassenen Briefe wünschte, ihren Eltern, wie ihrem Gatten, und dann auch auf ihr einsames Grab einen Kranz von weißen Rosen.“

Edda und Orland waren nicht die einzigen, welche heute Sonias gedachten. Auch Stephan hatte sich an das Grab geschnitten; er legte kostbare Blumen darauf und sprach leise vor sich hin: „Lebe wohl, Geliebte! Ich scheid heute von diesem Orte, der zu schmerzlichen Erinnerungen für mich hat. Reize Dein verklärtes Antlitz verzeihend zu dem Einsamen herab. Vermessen, verblendet von der Leidenschaft wollte ich Dich, Du Reine, gewaltsam an mich reißen und von ihm trennen, dem Du gehörtest. Das Meer und Du, Ihr wüthet es besser; es vereint Euch im Tode, die Ihr im Leben getrennt wart. Arme, glückliche Sonia!“

genossenschaft (Sektion 4): Bezirk des Schiedsgerichts Westpreußen und Ostpreußen; Sitz des Schiedsgerichts Elbing; Vorsitzender: Ekdorf, Landrath in Elbing; Stellvertreter: Ekdorf, Oberbürgermeister in Elbing. Beisitzer: 1) Jöhnen, Fabrikbesitzer in Pr. Eylau, 2) Ziese, Oberingenieur in Elbing, 3) Schmidt, Former in Graudenz, 4) Adler, Dreher in Elbing. Erste stellvertretende Beisitzer: 1) Bormle, Fabrikbesitzer in Heiligenbeil, 2) Maithia, Fabrikbesitzer zu Marienwerder, 3) Müller, Eisendreher in Stallupönen, 4) Jöhst, Schlosser in Elbing. Zweite stellvertretende Beisitzer: 1) vokat, 2) Laubmeyer, Prokurist in Danzig, 3) Klein, Former in Graudenz, 4) Schulz, Dreher in Elbing. 2) Ziegelei-Verufsgenossenschaft (Sektion 1): Bezirk des Schiedsgerichts Ostpreußen und Westpreußen; Sitz des Schiedsgerichts Elbing; Vorsitzender: Ekdorf, Landrath in Elbing; Stellvertreter: Ekdorf, Oberbürgermeister in Elbing. Beisitzer: 1) Georgejoh in Kl. Mödersdorf, 2) Rümker in Kosofschken bei Danzig, 3) Schulz, Ziegler in Venzen (Kreis Elbing), 4) Wontorra, Zieglermeister in Allenstein. Erste stellvertretende Beisitzer: 1) Rose in Heinehof bei Insterburg, 2) Wolff in Thorn, 3) Feibel, Ziegler in Stadt Kaldowe (Kreis Marienburg), 4) Pusch, Ziegelarbeiter in Tilsit. Zweite stellvertretende Beisitzer: 1) v. Schrötter in Or. Wehndorf, 2) Kohn in Kaldowe bei Thorn, 3) Quintern, Ziegler in Stadt Kaldowe, 4) Schulz, Ziegler in Allenstein.

(Zur Ernte). Seit der vorigen Woche hat sich nach den „W. L. W.“ in dem Stande des Getreides und der Ernteaussichten nichts wesentlich verändert, denn Roggen und Weizen werden zweifellos einen Erdrusch über Durchschnitt geben. Ebenso haben die Rüben und Kartoffeln an ihrem freudigen Aussehen nichts geändert, nur ist der Schluß ein noch dichter geworden und die Reinigungsinstrumente haben Mühe, sich durch die dichten Blättermassen Bahn zu machen. Die Gerstenfelder haben sich infolge der ausreichenden Feuchtigkeit der letzten Zeit erholt und bieten zum größten Theile einen befriedigenden Anblick, ebenso die Erbsen und Gemengearten. Dagegen konnte all der Regen dem Hafer nicht mehr wesentlich helfen; dieser ist kurz geblieben und seine Rispen zeigen ungenügende Körner, die auf vielen Feldern bereits zu blühen beginnen. Noch schwerer kann die erfahrene Unbill die Weide verwenden, sie ist und bleibt kurz vom ersten bis zum letzten Satz, und in wenigen Tagen ist ein großes Stück Feld weggefressen, das erheblich weiter hatte reichen sollen. Mit dem Regen wäre es nun vor der Hand genug und es ist zu hoffen, daß die nächsten vierzehn Tage hindurch freundlicher Sonnenschein das glückliche Einheimische der schönen Roggenerte ermöglichen, was um so wünschenswerther wäre, als in einigen Gegenden der Provinz ein Theil der Kleernte nicht ganz unbeschädigt eingebracht ist und ein recht gesundes Stroh diesen Nachtheil wohl auszugleichen im Stande ist.

(Ein Weibchenstrauß). Unter diesem Titel veröffentlicht unser westpreussischer Landmann Herr Franz Jodzejewski in Gorzno eine Anzahl Skizzen über den Lebensgang namhafter Zeitgenossen. Es sind deren acht: Paul Baehr, Hermann Kiehm, Hedwig Prohl, Emil Paleske, Graf Emerich von Stadion, Leopold Prome, Georg Klingenburg, Wilhelm Sey. Die überaus fesselnd geschriebenen Biographien werden gerade für Thoren von noch höherem Interesse dadurch, daß sie auch zwei bekannte Thoren behandeln: den vorzüglichen Lyriker Paul Baehr, der gegenwärtig in Bad Deynhausen in Westfalen lebt, und den gelehrten Goppertiusforscher Professor Dr. Prome, der 1887 hier starb. Wir können das Büchlein, welches im Verlage von A. Helmichs Buchhandlung in Bielefeld erschienen ist, unseren Mitbürgern, welche sich für das Leben zweier hervorragenden Söhne unserer Stadt interessieren und sich genau informieren wollen, zur Anschaffung empfehlen.

(Choleraergriffe). Eine in Nr. 169 des „Ostpreussischen Lokal-Anzeigers“ enthaltene Mittheilung, daß auf Bahnhof Zablonowo ein Arbeiter an Cholera erkrankt sein soll, ist nach zuverlässigen Ermittlungen unrichtig. Es handelte sich um einen Choleraanfall, welcher schnell in Genesung überging. Bisher ist ein Erkrankungsfall an Cholera im Regierungsbezirk Marienwerder nicht aufgetreten und es darf erwartet werden, daß die getroffenen sanitären Maßnahmen das Eindringen der Cholera auf preussisches Anbaugebiet verhindern werden. Zur Vermeidung unnötiger Beunruhigung der Bevölkerung kann aber nicht eindringlich genug vor der Aufnahme unverbürgter Gerächte in die öffentlichen Blätter gewarnt werden.

(In einer Ruschrit der Podgorzer Fleischermeister) an uns verwahren sich dieselben gegen die in dem Referat über die Thorer Fleischerinnung in Nr. 169 d. Btg. auf Grund von Verhandlungen in der Innung gegebene Darstellung über die möglichen Folgen des unkontrollirbaren Schlachtens außerhalb des Schlachthaus und erklären u. a. folgend: „Da wir hiesigen Fleischer überhaupt keine Militärlieferungen haben, so kann uns solch ein Vorwurf nicht treffen und schlachten wir nur russische Schweine im Schlachthause, weil wir durch Ministerialerlaß dazu gezwungen sind.“

(Theater). „Heißes Blut“ oder „So sind sie alle“, große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Mannstädt und Weller, Musik von Steffens, wurde gestern vor vollem Hause gegeben. Die Posse ist schon früher hier zur Aufführung gebracht worden und erweist sich als ein richtiges Berliner Sonntagsstück, welches seine Zugkraft, trotz der nicht mehr neuen Koupelns, noch lange behalten wird. Das Spiel war flott und die einzelnen Darsteller ernteten von einem dankbaren Publikum vielen Beifall. Als diejenigen Darsteller, welche sich ihrer Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit entledigten, seien genannt Fr. Thebes (Grete aus dem Pusterthal), von der richtigen Durchführung dieser Rolle hing der Erfolg des ganzen Stückes wesentlich ab, Frau Kerlitz (Frau Burmann) und Rentier (Päpke). Mit Herrn Philipp (Emil Haspe) waren wir nicht so zufrieden; er schien sich durchaus nicht in die Rolle des „glücklichen“ von Päpke, dem Heirathskandidaten, dazu gepreßten Bräutigams einer ältlichen, eiteln und herrischen Dame finden zu wollen, die allerdings besondere Anforderungen an eine ausdrucksvolle Mimik und entsprechende Handlung stellt. Der Schauspieler soll auch eine ihm unbecommene Rolle zu beherrschen suchen und sich nicht mit dem bloßen Versagen derselben und einigen mechanischen Geberden begnügen, namentlich, wie es bei dem genannten Darsteller der Fall ist, wenn er bereits sein Können bewiesen hat. — Heute (Montag) „Der Salontyroler“.

(Landwehrverein). Am Sonnabend Abend fand für den Landwehrverein im Viktoriagarten ein Konzert der Pionierkapelle statt, zu welchem sich die Mitglieder des Vereins nebst Angehörigen und Gästen zahlreich eingefunden hatten. Die Kapelle spielte das gewählte Programm wie stets recht wacker und ermüdete auch nicht, als sie späterhin ihre Weisen im Saale zum Tanze ertönen ließ, der unter den alten Kriegern natürlich viele Liebhaber fand.

(Kriegserfahrungen). Das gestern im Wiener Café zu Moder abgehaltene Volksfest der Kriegserfahrungen hatte trotz der Ungunst der Witterung doch guten Besuch gefunden. Die Artilleriekapelle, welche unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabskapellmeisters Schallinatus im Garten konzertirte, führte das geschmackvoll gewählte Programm mit größter Akkuratheit durch, die der strebsamen Kapelle und ihrem tüchtigen Leiter zur Ehre gereicht. Eine reichhaltige Tombola, bei welcher man

allerdings häufiger Nieten als Gewinne eroberte, sonstige Verlosungen und Schießstände trugen ebenfalls zur Unterhaltung bei. Das Aufpassen der drei Figuren-Luftballons mißglückte, da sie alsbald in Brand geriet. Am Abend begab sich die tanztüchtige Menge aus dem mit Lampen erleuchteten Garten nach dem Saale, wo noch einige Zeit dem Tanze gehuldet wurde.

(Diebstahl). Der Arbeiter Wladislaus Budowicki, welcher am Sonnabend mit einem anderen Arbeiter am Weichselufer lag, benutzte die Gelegenheit, als sein Genosse eingeschlafen war, ihm das Portemonnaie mit 2 Mk. Inhalt aus der Tasche zu stehlen. Er wurde abgefaßt und eingekerkert, das Geld dem Eigenthümer zurückgegeben. — Das Dienstmädchen Hedwig Schönwald entwendete seiner Herrschaft mittels Nachschlüssels ein Zwanzigmarsstück aus dem Cylindereureau und wurde deshalb verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,01 Meter über Null. Das Wasser steigt, der Hochwasserball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt 15 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung von 800 Ctr. eisernen Trägern, Petroleum, Geringsen, Del und Kaufmannsgütern und einem beladenen Rahn im Schlepptau aus Danzig.

(Brennkalendar). 26. Juli bis 1. August. Abendlaternen: 8 1/2 bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 3 Uhr früh.

§ Podgorz, 25. Juli. (Sommerfest). Die freiwillige Feuerwehr feierte gestern Nachmittag im Garten von Schlüsselwiese ihr Sommerfest. Wenn das Wetter auch nicht gerade günstig war, so war der Besuch doch so zahlreich, daß die Kasse des Vereins eine gute Einnahme zu verzeichnen hat. Als die Feuerwehr im Festzuge unter Borantritt einer aus Mitgliedern der Kapelle des 21. Infanterieregiments gebildeten Musikkapelle in den mit sinnigen Feuerwehrsprüchen versehenen Garten eingezogen war und sich rangirt hatte, nahm Herr Bürgermeister Kühnbaum das Wort und wies auf die Verdienste hin, welche sich eine Institution wie die Feuerwehr erwerben kann und wird, wenn sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Der Schluß der Feste gipfelte in einem Hoch auf den Landesherren, welches begeisterten Anklang fand und mit dem Nationalhymne abschloß. Die von dem Verein bereiteten Vergnügungen, wie Konzert, Tombola, Preisfeste, Preischießen und Feuerwerk fanden allseitige Anerkennung des Publikums. Der Ueberdruck des Festes soll zur Anschaffung von sehr notwendigen Utensilien für die Wehr verwendet werden.

Mannigfaltiges.

(Drohbrief). Dem Stadtrath Friebe, Vorsitzenden der Berliner städtischen Parkdeputation, ist ein Drohbrief zugegangen.

(Eisenbahnunfall). Freitag Abend stießen im Centralbahnhof zu München zwei rangirende Lokomotiven mit den Tendern zusammen. Vier Bahnbedienstete wurden leicht verletzt. — Die „Allgemeine Btg.“ meldet: Die Rosenheimer Niederungen sind überschwemmt. Die Fabrikbetriebe sind unterbrochen. — Der „Donauzeitung“ zufolge ist auch der Passauer Donauquai überspült.

(Selbstmord). Die bekannte deutsche Schriftstellerin Eward Dubsky von Wittenau, Chefredakteur der deutschen „Pilsener Zeitung“, hat sich Freitag Nacht im Fieberdelirium erschossen.

(Mord). In dem oblenburgischen Dorfe Achternholt wurde in der Nacht zum Sonnabend gelegentlich einer Hochzeit ein 13-jähriges Mädchen mittels eines Schnittes durch die Kehle ermordet. Der Thäter ist unbekannt.

(Der Todestag Lassalles) soll diesmal von den Sozialdemokraten in ganz großartiger Weise begangen werden, und zwar als eine Art Ersatz für die verregnete Waisfeier.

(Abgestürzt). Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Mendrisio (Kanton Tessin): Bei einem Ausflug nach dem Monte Generoso sei eine Lehrerin Marie Lang aus Berlin auf halber Höhe des Berges bei Rovio abgestürzt und sofort todt geblieben.

(Die Eruption des Aetna) hält, wie aus Catania gemeldet wird, noch an, hat jedoch an Heftigkeit nachgelassen.

(Unterschlagnng). Die Untersuchung gegen den flichtigen Sekretär des Bürgermeisters zu Toulon ergab, daß derselbe 320 000 Frks. unterschlagen hat.

(Die Londoner Polizei) wird wahrscheinlich in nächster Zeit tragbare elektrische Lampen, statt ihrer jetzigen Delampen, erhalten. Die Versuche, welche in der letzten Zeit mit einer tragbaren, sieben Stunden brennenden Lampe angestellt worden sind, hatten ein befriedigendes Ergebnis.

(Die Cholera). In Petersburg eingegangene Meldungen aus Nishny Nowgorod bestätigen, daß bei einigen dort zugereisten Personen Cholerafälle vorgekommen sind, dagegen sei die Cholera an der Wolga im Abnehmen begriffen und werde dort bald ganz erloschen sein. Im Süden sei eine Steigerung der Verbreitung der Epidemie zu constatiren; es seien die ernstesten Maßregeln getroffen, um einem noch weiteren Umsichgreifen derselben vorzubeugen. — Das antilich Cholerabulletin lautet: Am 20. Juli kamen in Astrachan 167 Erkrankungen an Cholera und 120 Todesfälle vor, in Woronesch an demselben Tage 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Kasan 5 Erkrankungen und 8 Todesfälle, 10 Cholerafranke blieben in Behandlung, in Samara 86 Erkrankungen und 44 Todesfälle, in Saratow 109 Erkrankungen und 74 Todesfälle, in Jarizyn wurden am 19. d. Ms. 53 Erkrankungen und 38 Todesfälle, an Cholera constatirt, 90 Kranke blieben in Behandlung, in Rostow 53 Erkrankungen und 24 Todesfälle, in Now 52 Erkrankungen und 16 Todesfälle, in Taganrog 10 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Waku 29 Erkrankungen und 22 Todesfälle, und am 20. d. M. 32 Erkrankungen und 23 Todesfälle. In Simbirsk sind bis zum 20. Juli 69 Erkrankungen und 16 Todesfälle constatirt worden.

(Choleraunruhen) Ueber einen auf dem Wolgadamper „Niagara“ vorgekommenen Krawall werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der überwiegende Theil der Fahrgäste des Dampfers, der von Astrachan nach Saratow ging, waren Arbeiter, welche die Astrachaner Choleraunruhen mitgemacht hatten. Viele von ihnen erkrankten und mehrere starben. Der Kapitän hißte demgemäß die „gelbe Flagge“ und beabsichtigte, vor Saratow bereits zu ankern. Sobald die Arbeiter dies merkten, verlangten sie bestimmt, direkt bis Saratow zu fahren, 50 von ihnen umlagerten die Kommandobrücke und schrien auf die Erwidernng des Kapitäns, er dürfe der Ansteckungsgefahr wegen nicht bis Saratow gehen: „Fahre oder wir werfen Dich ins Wasser.“ Gleichzeitig stützten Arbeiter mit Hämmern in den Maschinenraum und bedrohten den Maschinisten mit dem Tode, wenn er die Maschine anhalte. Unterdessen war es dem

Kapitän geglückt, unbemerkt die Schaluppe ins Wasser zu lassen und Bottschaft nach Saratow zu senden. Daraufhin dampfte plötzlich ein Kronsampfer mit dem Gehilfen des Flussinspektors Schismarow und Militär an Bord der „Niagara“ entgegen. Schismarow schrie der „Niagara“ zu, anzuhalten. „Sawohl, aber erst bei Saratow!“ brüllte der Böbel. „Im Namen des Gesetzes halt!“ wiederholte Schismarow. „Wir kennen schon die Gesetze, wenns danach ginge, müßtest Du zuerst ins Wasser geworfen werden!“ lautete die Antwort. Da befahl Schismarow den Soldaten, eine Salve abzugeben. Mit dem Gebrüll: „Kinder, nach unten, sonst schießt man uns wie Spaken!“ verschwand nach der ersten Salve der Böbel unter Deck, worauf der Dampfer anhielt und die Ruhe hergestellt wurde. Bezeichnend ist auch ein Vorfall im Kirchdorfe Balakow (Gouvernement Saratow). Dort ging das Volk schweigend zu der eben fertiggestellten und eingeweihten Cholera-Baracke, bat die Wärter, fortzugehen, was diese eilends thaten, löste dann, ohne ein Wort weiter zu sprechen, Brett für Brett und Balken für Balken, bis die Baracke vollständig abgetragen war, und ging ebenso schweigend, wie es gekommen, als ob es eben eine sehr notwendige, schwierige Arbeit verrichtet habe, wieder auseinander.

(Katastrophe). Von Tiflis wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet: Unweit des Forts Alexandropel in Kaukasien wurde eine aus 34 mit Büffeln bespannten Wagen bestehende Artillerie-Munitionskolonne vom Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in die letzten vier Wagen, der Inhalt explodirte. Von den Bedeckungsmannschaften sind 20 Soldaten todt, 2 Offiziere lebensgefährlich verletzt.

(Ueber den schwächlichen Mädchenhandel) macht Alfred S. Dyer in der Juli-Nummer des in Bombay erscheinenden Blattes „The Banner of Asia“ haarsträubende Enthüllungen. Zwischen mehreren europäischen Staaten, unter denen Deutschland den ersten Platz einnimmt (Italien, Rußland, Oesterreich, Spanien und Rumänien folgen zunächst), und den englischen Besitzungen in Indien wird ein regelrechter Handel mit Mädchen betrieben, die nach Bombay, Calcutta, Madras und anderen Städten verkauft werden. Der Mittelpunkt dieses Menschenhandels ist Bombay. Hier nennt Dyer einen gewissen aus etwa hundert Mitgliedern bestehenden Klub als das Hauptquartier dieser Sklavenhändler. Von der Abgefemtheit, mit der diese Gesellen den scheußlichen Handel betreiben, giebt die Erzählung eines Schiffskapitäns Auskunft, der aussagte, daß ein gewisses Individuum fünfmal auf seinem Schiff die Reise nach Bombay gemacht und jedesmal ein anderes Frauenzimmer bei sich gehabt habe, das als seine Frau galt. Es ist festgestellt, daß eine beliebige Verlockungsmethode dieser Sklavenhändler darin besteht, daß sie in europäischen Häfen Mädchen den Hof machen, sie mit nach Bombay nehmen und dort verkaufen. Der Handel erstreckt sich auf alle britischen Häfen zwischen Bombay und Shanghai und schließt Colombo, Singapore und Hongkong ein. Unter den Umständen dürfte eine Warnung an deutsche Mädchen vor Engagements nach Indien am Platze sein.

(Der Ausbruch des Genugavoo = Vulkans), wovon wir schon Mittheilung gemacht haben, zerfröte den nordöstlichen Theil der Insel Sangir vollständig. 2000 Eingeborene sind mit diesem Theile der Insel untergegangen, jedoch keine Europäer. Die südöstliche Hälfte ist nicht untergegangen, auf dieser sind die Gebäude und die Ernte zerstört. Einer Hungersnoth ist durch sofortige Hilfeleistungen vorgebeugt.

Briefkasten.

Herrn Fleischermeister D., M., R., N. in Podgorz. — Der von Ihnen monirte Passus in unserem Referat über die Thorer Fleischerinnung ist in der Innungsversammlung am 27. April (nicht in der letzten, wie unser Bericht irrtümlich sagt) in dem Inhalte verhandelt worden, wie unser Referent Ihnen wieder gegeben. Die Innung hatte sich auch beschwerdeführend an die städtische Polizeiverwaltung gewendet, worauf diese verfügte, daß Wurst (außer der gedachten Wochwurst) von auswärts in Thorn nicht verkauft werden darf. Wenn Sie sich beschwert fühlen, so machen Sie das mit den Herren ab, welche in jener Innungsversammlung die Sache zur Sprache brachten. Wir haben leblich unsere publizistische Pflicht erfüllt.

Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.

Warschau, 24. Juli. Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,07, heute 1,68 Meter. Das Wasser steigt.

Warschau, 25. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 1,70 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juli	23. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—60	203—70
Bechsel auf Warschau kurz	203—40	203—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—80	100—90
Preussische 4 % Konsols	107—10	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—20	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—60	62—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—70	96—80
Disconto Kommandit Anteile	189—	189—10
Oesterreichische Kreditaktien	166—50	166—10
Oesterreichische Banknoten	170—70	170—75
Weizen gelber: Juli-August	173—	173—
Sept.-Okt.	174—	174—
loto in Newyork	87—75	88—25
Roggen: loto	176—	176—
Juli	176—70	178—
Juli-August	174—	173—50
Sept.-Oktob.	167—	166—70
Rübsal: Juli	—	—
Sept.-Oktob.	49—40	49—40
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	35—20	35—40
70er Juli-August	33—40	33—70
70er August-Sept.	33—60	34—10
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 23. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Gd.

Seide. Weiße Seidenstoffe für Brauttolletten, von 85 Pf. an bis Mt. 12.— per Meter, sowie schwarze und farbige neueste Genres in einzelnen Rollen zu wirklichen Fabrikpreisen porto- und zollfrei direkt an Private. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union. Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Dienstag am 26. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 11 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 01 Minuten.

Ordnliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

- Mittwoch den 27. Juli 1892**
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung
betreffend:
- Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro April d. J.
 - Desgl. pro Mai d. J.
 - Die Vermietung des hinter der Gerechtigkeitsstraße am sogenannten Zwingler neben den Kuttner'schen Eisstellern befindlichen Platzes.
 - Den Pflegefall für die Jüglinge des Waisenhauses und Kinderheims.
 - Vertrag bezüglich des Weichseltraktats des Militärs.
 - Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich der Lagerräume 6 und 7 im Uferbahn-Lagerchuppen Nr. 1 auf Mühlensberger Gerson.
 - Die Schuldienerstelle an der Bromberger-Vorstadtsschule.
 - Die Wahl des Armendeputierten des IV. Reviers VII. Stadtbezirks und des stellvert. Bezirksvorstehers desselben Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Kaufmanns Th. Liszewski.
 - Desgl. des stellvert. Bezirks- und Armenvorstehers des VI. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Rentier H. Berndt

- sowie**
- des Armendeputierten des 2. Reviers genannten Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Buchhändlers Lambeck.
 - Die Wahl des Vorstehers des Artusstitts.
 - Die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1890/91.
 - Das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 28. Juni d. J.
 - Staatsüberbreitung bei Tit. IV Pos. 1 des Etats der Glenden-Hospitalskasse.
 - Den Finalabschluss der Siegelkassette pro 1. April 1891/92 und Genehmigung der vorgekommenen Staatsüberbreitungen.
 - Desgl. bez. der Glenden-Hospitalskasse.
 - Desgl. bez. der St. Jacobs-Hospitalskasse.
 - Desgl. bez. der Kinderheimkasse.
 - Desgl. bez. der Waisenhauskasse.
 - Desgl. bez. der Stadtschulenkasse.
 - Die Beilegung des Grundstücks Altstadt 233 mit 18 000 Mk. einschließlich der bereits auf dem Grundstück haftenden 6000 Mk.
 - Den Vertragsentwurf vom 21. Juli 1892 zwischen Reichsmilitärsekretär und Magistrat bezüglich derjenigen Terraintreifen militärischen Geländes, welche zur Verbreiterung der Brombergerstraße hinzugezogen sind.
 - Gehaltsregelung des städt. Försters Würzburg.
 - Ueberlassung einer Wiese als Pachtland an den Hilfsförster Neupert.
 - Verpachtung von Wiesenparzellen auf der Siegelkassette.
 - Den Bau eines Stichkanals im Anschluß an die bestehenden Hauptkanäle in der Brückenstraße und Einstellung einer vierten Arbeitskolonne zum Zwecke der Straßenreinigung.
 - Auszahlung einer Kaution von 1000 Mk. an die Firma Gebr. Pichert.
 - Veranschaffung eines Desinfektionsapparats mit Dampfentwilder.
 - Finalabschluss der Krankenhaus-Kasse pro 1891/92.
 - Finalabschluss der Siedenhaus-Kasse pro 1891/92.
 - Regulierung des Minnefests in der Grabenstraße.
- Thorn den 23. Juli 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
J. B.
ges. Fehlaue.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hauseigentümer, welche noch im Besitze von **Senfgruben** sind, werden hiermit davon benachrichtigt, daß der Abfuhrunternehmer seitens der Sanitätspolizei angewiesen ist, alle im Stadtbezirk befindlichen Senfgruben binnen kurzer Frist in der Nachtzeit abzufahren.

Gleich nach dem Ausfahren sind die Senfgruben einer starken **Desinfektion** zu unterwerfen. Dieselbe hat durch eine Lösung von $\frac{1}{2}$ Pfund **Kupfervitriol** auf einen Eimer (10 Liter Wasser) zu erfolgen. Gefahren sind mit dem Gebrauch dieses Desinfektionsmittels nicht verbunden.

Das ungelöste Kupfervitriol ist bei sämtlichen hiesigen Droguenhändlern vorrätig zum Preise von 30 Pf. pro Pfund.

Die Desinfektion der Senfgruben nach deren Entleerung wird diesseits überwacht werden.

Thorn den 19. Juli 1892.
Die Polizeiverwaltung.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Eichen- u. Kiefern-Klobenholz, prima Qualität, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zeraki**, hier, Abgabe am Schantheim III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Eichen- und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Fort Leszcy bei Gruntherode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Eichen-, wie Buchen- und Kiefern-Brenn- und Kuchholz durch Forstverwalter **Bobke**.

Ein Buchhalter

und ein Lehrling für ein Holzgeschäft gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Durch ruchlose Brandstiftung sind acht Familien aus einem Hause der Wittve Kuckuk hier selbst um ihre Habe gekommen und obdachlos geworden. Die Noth derselben ist sehr groß. Wir bitten Menschenfreunde um **Beisteuer eines Schersteins zur Abhilfe der Noth** an einen der Unterzeichneten oder an die Expedition dieser Zeitung. Auch Kleidungsstücke sind erwünscht.

Mocker den 19. Juli 1892.
Hellmich, A. Born, Pfefferkorn.
Amtsvorsteher. Fabrikbesitzer. Prediger.

Lokomobilen und Dampfmaschinen
von 2 bis 50 Pferdekraften,
hochdruck- und Compound-System.
Dampf-Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringster Brennmaterialverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz, Mannheim**

empfehlen und halten Lager
Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.
Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.
Sämtliche Maschinen und Geräte für Landwirtschaft und Industrie.

Vor kurzem erschien in 3. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 kr.):
„Wiener Zugvögel“, Marsch v. Léhar.
Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden. Preis für Orchester und Militärmusik 3 Mk. = 1 fl. 80 kr.

Ferner erschien in 2. Auflage:
„Herzliche Grüsse“, Polka Fr. von F. Macku.
Preis für Klavier Mk. 1.20 = 72 kr.; für Orchester Mk. 2 = 1 fl. 20 kr.

Seit langem ist keine Polka erschienen, die so wie diese alles in sich vereinigt, um populär zu werden. Bei den bisherigen Aufführungen hat dieselbe geradezu Enthusiasmus erregt und musste wiederholt werden. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen durch die Böder'sche Musikalienhandlung in Dessau. — Kataloge über Musikalien gratis und franko.

Am 29. und 30. d. Mts. von 5 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens bis etwa 7 Uhr abends findet **gesetzlich vorgeschriebene Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen** in dem Gelände östlich Fort VI statt.

Vor dem Betreten des Geländes wird gewarnt.

III. Bataillon Infanterie-Regiments von Boreke.

Bekanntmachung.
Am 9. d. Mts wurde in Podgorz ein Hund getödtet, bei welchem durch stattgefundene Obduction die Tollwuth konstatiert worden ist.

Es wird hiermit in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 auf die Dauer von 3 Monaten die Festlegung (Ankettung oder Einspernung) aller in dem Gutsbezirk Schirpitz nebst Bahnhof und Chausseehaus Schirpitz, Forsthaus Zugau und Rudak sowie Kolonie Glinke vorhandenen Hunde angeordnet.

Das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine ist der Ankettung gleichgültig. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Schirpitz den 21. Juli 1892.
Der Amtsvorsteher.
Gensert.

Desinfektions-Zwangs- und freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 26. Juli cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts:
2 Sophas, 1 Tisch, 1 Kleider- und 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Bettgestell, 1 Revolver, 50 Flaschen Cognac, 50 Flaschen Rum, 1 fast neuen Degen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 25. Juli 1892.
Liebert,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, g. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magen-, Uebel-, Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stroheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pf.

Bäckerei
in guter Lage Thorn's ist von sofort zu verpachten. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Das Haus Tuchmacherstraße 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Katharinenstr. 3. C. Grau.**

Tuchmacherstraße 2 ist in der 3. Etage eine **Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche u. allem Zubehör, von sogleich oder 1. Oktober zu vermieten. **C. Frohwerk.**

3 Wohnungen zu 270, 255 und 210 Mk. vom 1. Oktober und die 1. von sof. zu verm. **A. Kamulla, Bäckermeister.**

Wohnungen zu vermieten.
Neustädter Markt 12.

Handelskammer für Kreis Thorn. Sitzung
am 26. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.
Tagesordnung:
1. Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichts für den Holzhandel.
2. Verschiedenes.
Thorn den 25. Juli 1892.
Herm. Schwartz jun.,
Vorsitzender.

Zahn-Atelier H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).

Bade-Salze
als **Flussfurter Badefalz, Snowrazlawer Mutterlaugensalz, Kreuznacher Mutterlaugensalz, Franzensbader Moorfalz, Seesalz** sowie **sämtliche Mineralwässer** in frischer Füllung empfehlen **Anders & Co.**
Brüdenstr. 18. — Breitestr. 46.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung. Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften. **Dejeuners, Dinners, Soupers** nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca“

von **Raschke & Dummer, Grabow-Stettin,**
empfehlen ihre nach amerikanischem Verfahren gerösteten Kaffees. Dieselben zeichnen sich durch **außerordentliche Kraft, Reinheit und monatelange Haltbarkeit** des vollen Aromas aus. Man fordere diese Kaffees in plombrirten Düten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund und achte auf Firma und Schutzmarke.

Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren:
Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Guckesch, S. Simon.

Ermässigte Preise.

Eine große, feine Familienwohnung, eine mittlere Familienwohnung, eine kleine Familienwohnung, sofort oder vom 1. Oktober beziehbar
Brückenstrasse 18, II.

Borzüglichen Schlesißen Gebirgs-Simbeerfaß empfehlen **Anders & Co.**
Brüdenstr. 18. — Breitestr. 46.

Bijouterie.
J. Kozlowski, Breitestr. 85 (35).
Reise-Koffer, -Taschen, Necessaire, Plaidriemen, Ledergürtel für Damen.
Schirme, Stöcke, Cravatten, Handschuhe, Parfümerien u. Seifen, Schreibpapier.
Grosse Auswahl von **Gelegenheitsgeschenken.**
Galanterie.

Altenide. Lederwaren.

Ein Anwärtermädchen kann sich melden Gerechtigkeitsstr. 33, Hof, 2 Treppen.

Ein Laden nebst Wohnung, worin ein Barbiergeschäft betrieben, sofort zu vermieten. **E. Post, Gerechtigkeitsstr. 10.**

In dem neubauten Hause **Bromberger Vorstadt, Hofstr. 109**, hat Wohnungen von 8-9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferde-stallungen, Wagenremise und Burshengelaß billigt zu vermieten **S. Bry, Baderstr. 7.**

Eine möblierte Wohnung von 2. Zimmern, 1. Etage, vom 1. August zu vermieten. **E. Post, Gerechtigkeitsstr. 10.**

Ein möbl. Zim. zu verm. **Schillerstr. 5, II.**
3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 6.** Zu erfragen bei **Bäckermeister Szozepanski.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung, 6 Stuben u. Zubehör**, sowie Pferde-stall etc. vom 1. Oktober zu vermieten **Brombergerstr. Adele Majewski.**

Ein möbliertes Zimmer mit auch ohne Burshengelaß zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 2, III rechts.**

1. Etage, Tuchmacherstr. 4: 3 große freundliche Zimmer, geräumiges Kabinett, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Mittstädter Markt eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör für 200 Mark. Näheres bei **Moritz Leiser, Breitestr. 33.**

Eine freundliche Wohnung, 1 Tr., Stube, Kabinett, Küche und Zubehör v. 1. Oktober cr. z. verm. **Sundestr. Nr. 9.**
Ein möbl. Zimmer zu verm. **Brüdenstr. 40.**
2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermieten. **Culmerstr. 15.**
1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermieten **Seglerstr. 13.**

Billig zu vermieten per 1./10. cr.
I. Etage 6 Zimmer, Badestube nebst reichem Zubehör.
II. Etage 5 Zimmer, Alceven und 3 Kamern. Zu erfragen bei **B. Hozakowski, Brüdenstraße.**

In dem Hause **Wachstraße 9** ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zim. u. Zub. und ferner z. 1. Oktober cr. im 1. Stock eine herrschaftliche Wohn. von 6 Zimmern, Badestube etc. zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 20, im Comptoir.**

Das Haus Strobandsstraße 1, welches Frau Kreisrichter Coeler ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zimmer mit Zub., ist zu verm. **Elisabethstr. 20, im Comptoir.**

Tuchmacherstr. 7: 3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtigkeitsstr. 10.**

Thorner Rithier-Klub.
Die bisherigen Übungsabende fallen bis zum 1. Oktober aus.
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.
Donnerstag den 28. cr. abends 9 Uhr **Arens' Glaspavillon: General-Versammlung.**
Tagesordnung:
Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Wahl des Vorstandes. Wahl von Rechnungsrevisoren und Bericht derselben. Statutenänderung betr. Beteiligung von Nichtmitgliedern an Vereinsausfahrten. Ballotage.

Victoria-Theater.
Direktion **Krummschmidt.**
Montag den 25. Juli 1892:
Der Salonthroler.

Dienstag den 26. Juli 1892:
Dr. Klaus.
Kassensührung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch: **Kein Theater.**

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gefinde-Dienstbücher sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Ein kleiner schwarzer Hund hat sich verlaufen. Abzugeben geg. Belohnung **Breitestr. 37 II.**

Hochherrschastliche Wohnung mit Veranda und Gärtchen (Zuh. Fr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.**
Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche und Ausguss für 70 Thaler zu vermieten **Schuhmacherstr. 24.**

Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. **Bankstr. 4.**
Mehrere Mittelwohnungen sind zu verm. **E. Marquardt, Tuchmacherstr. 16.**
Möbl. Wohn. m. Brdggl. zu verm. **Bade 15.**
1g. m. B. m. K. u. Burshgl. sof. z. v. **Baderstr. 12, I.**
1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör für Mk. 200 zu vermieten. **J. Czarnocki, Jakobstraße 13.**

Gerechtigkeitsstr. 16, I. Etage, 5 Z. m. Balkon u. Zub., parterre 4 Z. m. Zub., Wasserl. u. Ausguss zu verm. **Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.**
3ine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Heinrich Netz.**
2 herrschaftliche Wohnungen, Schulstr. Nr. 29, vom 1. Oktober zu vermieten. **Deuter.**
Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner, Gerechtigkeitsstr.**

Täglicher Kalender.

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1892.								
Juli	31	—	26	27	28	29	30	—
August	—	1	2	3	4	5	6	7
	7	8	9	10	11	12	13	14
	14	15	16	17	18	19	20	21
	21	22	23	24	25	26	27	28
	28	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2	3
	—	—	—	—	—	4	5	6
	—	—	—	—	—	7	8	9
	—	—	—	—	—	10	11	12
	—	—	—	—	—	13	14	15
	—	—	—	—	—	16	17	18
	—	—	—	—	—	19	20	21
	—	—	—	—	—	22	23	24
	—	—	—	—	—	25	26	27
	—	—	—	—	—	28	29	30